

REPRINT FROM

SCANDO-
SLAVICA

TOMUS XX

MUNKSGAARD
COPENHAGEN
1974

KĀRLIS DRAVIŅŠ:

Zur Deutung einiger nordkurländischen Ortsnamen

V.

21. *sotka*. 22. *goči*. 23. *mārtnieki* || *mātnieki*. 24. *aklis*, *aklais ezers* u. ä.

21. *sotka*.

Ein Bach der Gemeinde Strazde wird nach Plāķis 1, 222, 9 *buōčupe* (mdl. *buōčup*) genannt; dieser Bach fließt in der Nähe des Bauernhofs *buōčas*. Plāķis führt daselbst auch einen anderen, anscheinend viel älteren Namen dieses Baches an: *sotka* (mdl. *sōtk*). Dieser muss, allem nach, aus dem Livischen herkommen. Man kann diesen mit dem liv. *s#oikā* 'kneten, treten' zusammenstellen, das auch vom Treten des Lehmestons gebraucht wird. Es sei anzumerken, dass auch im Lettischen solche ON. vorkommen, die vom Verbum *bradāt* 'treten, waten (...)' abgeleitet sind, s. Endzelins *Vv* 1, 123, s. v. *bradas*. Merkwürdigerweise liegt dieser Bauernhof (d. h., *bradas*, Gemeinde Libagi) nur einige km von dem genannten Bach *sotka* entfernt.

22. *goči*.

Plāķis 1, 185 führt nach der Revisionsliste vom J. 1850 einen Bauernhofnamen der Gemeinde Engure *gotfche* (= *goče*) an, während Endzelins *Vv* 1, 311 einen (daselbst und sicher denselben) Bauernhof *goci* nennt. Ein ähnlicher ON., auch ein Bauernhofname, *goči* (mit *-či*) ist aus der naheliegenden Gemeinde Mērsrags bekannt, s. Endzelins daselbst, wogegen Plāķis 1, 206, 1, γ eine andere mdl. Form *gōcs* (= *gotis*? *gocis*? *gocas*?) belegt.

Endzelins hat für diesen ON. keine Etymologie vorgeschlagen. Es lässt sich feststellen, dass in diesem nordkurländischen Gebiet die mdl. Diminutivformen vom PN. *gothards* (< d. *gotthard*), mdl. *gotārc* (-ds), *gotēns*, *gočēns*, *gotīš* (-ņš) und *gočīš* (-ņš) sind. Die beiden letztgenannten Formen werden meistens als Kosewörter angewandt. Als Kurzformen von *gotārc* (-ds) sind *gotis* (mdl. *goīs*, Dat. *gotām*) und *gočs* (mdl. *goč*, Dat. *gočām*) im Gebrauch.¹ Die letzte Form liegt wohl, allem nach, auch den oben-

¹ In einigen anderen Gegenden Lettlands ist eine entsprechende Kurzform *gačs* bekannt, vgl., z. B., G. Fr. Stender, *Lettisches Lexikon*, Mitau 1789, 1. Teil, 375 (*Gattiņsch*, *G. ņa*, *Gatsch*, *Gotthard*), 2. Teil, 743 (*Gotthard*, *Ģedderts*, *Kodders*, *Gattiņsch*, *Gatsch*).

genannten Bauernhofsnamen zugrunde. Dieses wird auch durch die Tatsache gestützt, dass in Mērsrags noch verschiedene andere Bauernhöfe nach Personennamen benannt werden (so z. B. *aņsīš*, *iēvalts*, *pāvuls* u. a., s. Plāķis 1, 206, 1). Ähnliche ON. kommen auch in Engure vor, s. ib. 1, 183, 1.

23. *mārtņieki* || *mātnieki*.

Plāķis 1, 217, 1 führt unter den Bauernhofsnamen der Gemeinde Spārne die mdl. Form *mātniēk* (= *mātnieki*) an. Aus der Sammlung Endzelins *Vv* 2, 396 stammen dagegen die Parallelförmungen *mātnieki* || *mārtņieki* (dort als *mā(r)ņieki* angegeben). Der Verf. hat seinerzeit aus dem Munde vieler Leute, die in Spārne ihr ganzes Leben verbracht hatten, fast ausnahmslos nur die Form *mārtņieki* (mdl. *mārtņiēk*) gehört. Man könnte vielleicht annehmen, dass hier ein *r*-Infix vorliegt (wie, z. B., im ON. *sārte* (|| *sāte*), vgl. *ScSl* 17, 261 f. Jedoch ist bei Endzelins *Vv* 2, 398 zu sehen, dass die Form *mātnieki* ganz isoliert unter den ON. Lettlands steht, wogegen eine gewisse Anzahl von verschiedenen ON. mit der Wurzel *mārt-* aus mehreren Gegenden Lettlands bekannt ist, s. ib. 2, 396, s. v. "mārta-leja". Endzelins hat diese ON., wenn auch zweifelnd, mit dem PN. *Martus* zusammengestellt. Das Gesagte veranlasst zur Annahme, dass *mātnieki* als ein Hypernormalismus aus dem älteren *mārtņieki* entstanden ist, vgl. die obengenannten ON. *sārte* || *sāte*, auch *dzirstrauti* || *dzistrauti* in Stende.² Man kann noch hinzufügen, dass (laut ME und EH) ein Appellativ **mātnieks* im Lettischen nicht gebraucht wird.

Der ON. *mārtņieki* kann also einer von jenen sein, die mit dem Suffix *-niek-* von Personennamen gebildet sind, vgl., z. B., solche ON. wie *ān(d)ženieki* (Endzelins *Vv* 1, 30), *aņtnieki* (ib. 34), *kristapņieki* (ib. 2, 137) und auch solche Gemeinde- oder Bezirksnamen wie *pēternieki*, *aņnenieki* und *jēkabņieki* (auch *jēkaūpņieki*), vgl. Plāķis 2, 398, 410, 423 und 454.

24. *aklis*, *aklais ezers* u. ä.

Endzelins belegt *Vv* 1, 13 f die lettischen ON., die mit dem Begriff *akls* 'blind' auf eine oder andere Weise verknüpft sind, z. B., *aklais ezers* (etwa 'der blinde See'), *aklis* dass. u. ä. Nach einer kartographischen Ausgruppierung aller dieser ON. erweist es sich, dass solche nur in Lettgallen, Serngallen (mit Oberland) und in jenen Gebieten Livlands vorkommen, wo man hochlettisch oder mittellettisch spricht, nicht aber in den kuronischen Mundarten und livonischen Mundarten Livlands. In den kuronischen

² Endzelins *Vv* 1, 262; vgl. K. Draviņš, *Stendes vietu vārdi*, Ceļi 6, 1935, 260.

Mundarten sind anstatt der ON. mit *aklais* (u. dgl.) entsprechende ON. mit *stulbais* 'blind', auch 'tölpisch' verbreitet.

Als die meist westlich gelegenen Orte, wo die ON. mit *akl-* bekannt sind, erweisen sich, nach Endzelīns, op. cit., in Livland Ēvele, Valmiera, Rauna, Ligatne, Mālpils und Suntaži, was im grossen und ganzen mit der genannten Dialektgrenze übereinstimmt. In Sempallen trifft man solche ON. fast überall, von Laši im Osten bis Sēme, Irlava und Zante im Westen. Noch weiter gegen Westen, wo sonst überall die ON. dieser Art mit *stulb-* gebildet werden, sind sie in Aizupe bekannt, jedoch findet man daselbst schon einen ON. des genannten kuronischen Typus – *stūlbā diņšava* (eine Wiese), s. Plāķis 1, 174, 16.

Eine besondere Stellung, tiefer im Gebiet der kurländischen Mundarten, nimmt Libagi ein, wo (nach Plāķis 1, 198, 1, a, α) ein Dorf *aklajciēms* heisst.³ Plāķis (ib., 9, 10 und 13) erwähnt noch einen Morastnamen [*aklais purs*], einen Waldnamen [*akla birze*] und einen Seennamen [*stulbais ezers*], alle drei nach der ON-Sammlung von A. Bielenstein. Plāķis hat noch einen Morastnamen *stūlbais purs* und eine ganz ähnliche Wiesenbenennung aus dem Munde der Gewährsleute aufgezeichnet.

Wie kann man das Vorkommen der angeführten ON. mit *akl-* in diesem kuronischen Gebiet erklären, wo eine leichttalmische Mundart gesprochen wird und sonst nur ON. mit *stulb-* vorkommen? Es scheint, dass dieser ON. *aklais ciēms* von Einwandern aus Sempallen gebildet worden ist. Endzelīns bemerkt *Vv* 1, 13 zu unserem ON. *aklais-ciēms* (in Libagi): *ap šo ciemu bijis biezs mežs* 'um diesen Dorf sei einst ein dichter Wald gewesen'. Wenn eine solche (mündliche) Tradition sich erhalten konnte, kann das Entstehen dieses Dorfes (und seines Namens) nicht viel älter als etwa 300–500 Jahre alt sein. Es ist hier noch zu beachten, dass Libagi kein Privatgut, sondern eine von den herzoglichen Gemeinden Kurlands gewesen ist. Deshalb konnte eine Übersiedlung aus anderen Gütern des Herzogs von Kurland (etwa aus Sempallen) nichts Unmögliches sein.

Dass *aklais ciēms* (nur aus sechs Bauernhöfen bestehend) möglicherweise von Einwandern gegründet worden ist, dafür sprechen folgende Tatsachen. Erstens, es werden in dieser Gegend gewöhnlich keine Dörfer angelegt. Zweitens, es gehören zum *aklais ciēms* (nach Plāķis 1, 198, 1, a, α) die Bauernhöfe *vācremeš* (= *vācremešs*) (etwa 'der deutsche Zimmermann') und *zviēdr* (= *zviēdri*) ('Schweden'), was darauf hinweist, dass die ersten Einwohner dieser Bauernhöfe Einwanderer nichtlettischer Herkunft aus anderen Gebieten gewesen sind.

³ Der Verf. hat seinerzeit nur die Form *aklais ciēms* (mdl. *aklais c^heims*, Akk. *akluō ciē:m* (u. s. w.)) gehört.

Wenn das genannte Dorf den möglicherweise denkbaren Namen **stulbāis ciēms* nicht erhalten hat, so kann das dadurch erklärt werden, dass man *stulbs* 'blind', soweit bekannt, in vielen kurländischen Mundarten von Naturobjekten, Vögeln und Tieren zu sagen pflegt,⁴ dagegen nicht gerne von einem blinden Menschen, der gewöhnlich *neredzīgs* 'nicht sehend' genannt wird. Sagt man von einer Person *stulbs*, so ist in diesem Ausdruck auch eine stark pejorative Wertung eingeschlossen.⁵ Ähnlicherweise hätte ein ON. **stulbāis ciēms* eine stark verächtliche Bedeutung gehabt. Statt dessen hat sich deshalb wohl der genannte ON. *aklais ciēms* eingebürgert.

Was die Bedeutung der genannten ON. (mit *akl-* und *stulb-*) betrifft, so ist hier noch hinzuzufügen, dass, wie gut bekannt, *aklais ežers*, *aklis* u.ä., gleicherweise *stulbāis ežers*, auch *stulbes ežers*, *stulbezers*, *stulbis*, *stulbītis*⁶ u.ä., 'der blinde See' solche Binnenseen bezeichnen, die keinen Abfluss haben, so z. B. die Seen in verwachsenen Morasten u.ä. (in einer einzigen Gemeinde Džūkste um 20, s. Plāķis 2, 399, 10), vgl. noch Plāķis 1, 50, 11; ib. 60, 10; 92, 12; 123, 14; 185, 8 u. a.

Abkürzungen

Ceji = Ceji. Rakstu krājums. Verlag "Ramave". Bd. 1–9, Rīgā 1931–1939, Bd. 10 ff, Lundā 1961 ff.

EH = Endzelin, J. und Hausenberg, E., *Ergänzungen und Berichtigungen zu Mühlenbachs Lettisch-deutschem Wörterbuch*. Bd. 1–2, Riga 1934–1946.

Endzelīns, Vv = Endzelīns, J., *Latvijas PSR vietvārdi*. 1:1–1:2, Rīgā 1956–1961.

Kettunen = Kettunen, L., *Livisches Wörterbuch mit grammatischer Einleitung*, Helsinki 1938.

ME = K. Mühlenbachs *Lettisch-deutsches Wörterbuch*. Redigiert, ergänzt und fortgesetzt von J. Endzelin. Bd. 1–4, Riga 1923–1932.

Plāķis = Plāķis, J., *Latvijas vietu vārdi un latviešu pavārdi*. 1. daļa. Kurzemes vārdi, Rīgā 1936; 2. daļa. Zemgales vārdi, Rīgā 1939.

⁴ In Stende sagt man auch *stulbā dēš* (= *stulbā dēsa*) 'Blinddarm'.

⁵ Man sagt z. B. in Pastende u. a. von einem Tölpel *tas jo* (= *jau*) *pa-visām stulbs* 'dieser ist ja ganz tölpisch'.

⁶ Plāķis 1, 214, 15 *stulbīts* (= *stulbītis*), ein See in Pastende; der Verf. hat seinerzeit oft für diesen See die mdl. Bezeichnung *stul:bs* (= *stulbis*) gehört.

Ortsnamen

Aizupe – Ahsuppen

Džūkste – Siuxt

Engure – Angern

Ēvele – Wohlfahrt

Irlava – Irlau

Laši – Lassen

Lībagi – Lipsthusen

Līgatne – Ligat

Mālpils – Lehmburg

Mērsrags – Markgrafen

Pastende – Postenden

Rauna – Ronneburg

Sēme – Sehmen

Spārne – Spahren

Stende – Stenden

Strazde – Strasden

Suntaži – Sunzeln

Valmiera – Wolmar

Zante – Santen